



Campagna

Von Heinz Hell

Über die Steppen weht der Wind
 Seit Ewigkeiten,
 Raunt von Dingen, die nicht mehr sind,
 Von fernen Zeiten.
 Singt sein Lied vom Hassen und Lieben,
 Singt, was Menschenhirne erdachten
 Von irdischen und von himmlischen Trieben,
 Von Kaisern und Dirnen, von Festen und Schlachten.
 Heult mahnend sein wildes Lied von der Erde,
 Das unerbittliche „Stirb“ und „Werde“.
 Dieselben Freuden, dieselben Gefahren
 Heute, wie schon vor zweitausend Jahren.
 Giftige Fieberdünste
 Steigen empor in die Nacht,
 Glühende Feuerbrünste
 Mütäglich sonnentsacht.
 Hoffnungslos weite Lande,
 Gleich in der Zeiten Strom,
 Hoffnungsfunken am Rande,
 „Panis et circenses“ — — Rom.